

Über die negativen Auswirkungen der gendergerechten Sprache

von
Robert Hammer
2023

Die Verwendung der gendergerechten Sprache ist in unserer Zeit ein Politikum geworden. Es sei an dieser Stelle *expressis verbis* darauf hingewiesen, dass dies nicht der Zweck dieser Schrift ist, wenn auch in Folge auf die politische Dimension eingegangen wird.

In Diskussionen zu dieser Thematik ist festzustellen, dass den meisten Menschen nicht bewusst ist, welche Auswirkung ein willkürlicher Eingriff in die natürliche Eigendynamik einer Sprachentwicklung hat. Einerseits legen besonders Frauen Wert auf die gendergerechte Sprache, weil sie glauben, im Deutschen nicht adäquat – repräsentativ für die Bedeutung der Frau – dargestellt werden, andererseits sind Stimmen zu hören, dass dies ein vollkommen unwichtiges Thema sei. Beide Positionen sind falsch.

Es scheint so zu sein, dass die Menschen nicht den Unterschied zwischen grammatikalischem und natürlichem Geschlecht verstehen. Dies ist für Pflichtschulabgänger verständlich und entschuldbar, aber anscheinend kennen auch Akademiker*innen diesen Unterschied nicht – und dies ist höchst kritikwürdig.

Es ist Faktum, dass das Femininum Bestandteil der deutschen Sprache ist, weshalb das Argument, das Weibliche sei nicht adäquat repräsentiert, zurückzuweisen ist.

Um die Problematik der „Gendergerechtigkeit“ in der Sprache zu veranschaulichen, seien hier zwei Beispiele angeführt:

- A. Der_*die* BSM-Expert_*in* ist qualifizierte_*r* Fachexpert_*in*.
- B. Der/*die* junge Arzt/*Ärztin* wartet in seiner/*ihrer* Praxis auf seine/*ihre* Patient*innen.¹

Der Satz A war Gegenstand einer Gerichtsklage bezüglich Unverständlichkeit der Aussage. Die Klage wurde zurückgewiesen.

B wurde vom Verfasser entworfen, um die Problematik zu verdeutlichen.

Die meisten glauben, dass sich das Problem der gendergerechten Ausdrucksweise auf Doppelpunkt, Asterisk, Schrägstrich, etc., beschränkt, was aber nicht der Fall ist.

An obigen Beispielen ist gut erkennbar, welche Probleme in grammatikalischer und orthographischer Hinsicht entstehen, wenn man die Aussagen regelgerecht formulieren will. Durch die Erfassung sämtlicher orthographischer und grammatikalischer Aspekte, wie Endungen der Artikel, Adjektive, Substantive, Pronomen, etc., entstehen sprachliche Monstrositäten, welche die Verständlichkeit von Aussagen erschweren. Niemand kann behaupten, dass die obigen Beispiele Paradigma für gutes Deutsch sind.

¹ Zum Vergleich ohne Gendern: Der junge Arzt und die junge Ärztin warten in ihren Praxen auf ihre Patienten.

Hier ein weiteres Beispiel:

C. Die Soldaten wurden mit dem Helikopter in das Einsatzgebiet gebracht.

D. Die Soldat*innen wurden mit dem Helikopter in das Einsatzgebiet gebracht.

Bei C ist nicht klar, ob es sich um Soldaten oder Soldatinnen handelt, weil vor dem gendergerechten Hype keine Differenzierung stattfand. Es könnten sowohl Soldaten *und* Soldatinnen sein, als auch nur Soldaten oder nur Soldatinnen.

Bei D wird aufgrund der gendergerechten Ausdrucksweise² ausdrücklich auf Soldaten und Soldatinnen hingewiesen. Bei einer Berichterstattung müsste ein Reporter wissen, ob tatsächlich Soldaten und Soldatinnen zum Einsatzgebiet transportiert wurden. Sollten nur Soldaten oder nur Soldatinnen transportiert werden, wäre die Aussage falsch.

Dies ist die Auswirkung einer zusätzlichen sprachlichen (überbordenden) Differenzierung, welche den Wahrheitsgehalt von Aussagen infrage stellt.

Die negativen Auswirkungen des gendergerechten Sprachgebrauchs beschränken sich nicht nur auf die Verstümmelung der Sprache, sondern bewirken in der heutigen Zeit durchaus ökonomische und existenzielle Nachteile.

Wir leben in einer Zeit, in der Spracherkennungssoftware verwendet wird, wie generell die Tendenz vorliegt, mit Computern zu sprechen.

Wie oben ersichtlich, sind die Sätze A und B weder lesbar noch diktierbar. Bei einem Test mit einer Spracherkennungssoftware zu den Beispielen C und D – wobei das Beispiel D nur einen ganz minimalen Eingriff in die Satzstruktur darstellt –, hat eine Verlangsamung der Diktiergeschwindigkeit um das Dreifache ergeben. Spracherkennungssoftware soll aber die Diktiergeschwindigkeit erhöhen, nicht verlangsamen ... – Bei der derzeitigen Entwicklung, vor allem auf dem KI-Sektor, sind ökonomische Nachteile zu erwarten.

Von der Nicht-Lesbarkeit der Texte sind Blinde betroffen, weil Texte in gendergerechter Sprache maschinell nicht lesbar sind. – Hier sind existenzielle Einschränkungen gegeben.

Sprache ist etwas „Lebendiges“, weil lebende Sprachen im Gegensatz zu einer toten Sprache wie z. B. dem Latein oder dem Altgriechischen, welche nicht mehr im alltäglichen Gebrauch integriert sind, eine eigendynamische Entwicklung haben. Willkürliche Eingriffe in diese Entwicklung sind nur dann gerechtfertigt, wenn die Verständlichkeit oder Kommunikationsfähigkeit einer Sprache gefährdet ist.

Willkürliche Eingriffe in einer Sprache haben immer den Zweck, Menschen in ihrem Denken zu steuern und zu kontrollieren. Solche Eingriffe sind Kennzeichen von Diktaturen, wie z. B. wenn in einem Staat nur das Wort „Spezialoperation“ statt »Krieg« verwendet werden darf. »Krieg« ist psychisch negativ besetzt, weil jeder weiß, dass Krieg etwas Furchtbares ist. Um diesen Eindruck zu vermeiden, wird der Einmarsch in ein anderes Land als

² Man beachte hier, dass das Maskulinum verstümmelt ist, d. h. grammatikalisch nicht korrekt dargestellt wird.

»Spezialoperation« bezeichnet, um die Menschen glauben zu lassen, dass dies ja eigentlich gar nicht so arg ist ...

Die gendergerechte Sprache ist genau ein solch willkürlicher Eingriff in das Denken der Menschen, angeblich, um das Weibliche in einer patriarchalischen Sprache gleichzustellen bzw. hervorzuheben. Genau genommen bedeutet dies aber einen Machtanspruch geltend machen, welcher bedauerlicherweise in der Politik auch in einem demokratischen Staat Anwendung findet, wie z. B. wenn ein Minister einer gemeinnützigen Organisation droht, die staatlichen Förderungen zu streichen, wenn sie nicht gendergerechte Sprache verwendet.

Ein weiteres kritikwürdiges Beispiel aus dem akademischen Bereich mag hier angeführt werden, nämlich, dass Master-Arbeiten nicht angenommen werden, weil sie nicht gendergerecht formuliert sind, obwohl sie fachlich den Annahmekriterien genügen.

Ein anderes Beispiel für die kuriosen Ausformungen eines gendergerecht-sprachlichen Denkens stellt eine gendergerechte Bibelübersetzung dar. Auf diese Weise soll der Bedeutung der Frau in der Bibel gerecht werden. Inwieweit dies nicht der Fall sein soll, wenn Maria, der Mutter Gottes, eine derart herausragende Stellung zugewiesen wird, ist ziemlich unverständlich und zeigt die ideologische Ausrichtung des gendergerechten Denkens. Die Vergangenheit soll in der feministischen Brille der Gegenwart gelesen werden. – Dies ist Geschichtsverfälschung und die Autoren der Bibel würden dafür kein Verständnis haben, wenn ihre Texte in ihrer Authentizität verfälscht werden.

Das Denken zu kontrollieren, die Historie so zu verfälschen, dass die Geschichte nur aus einem bestimmten Blickwinkel gesehen werden darf – dies sind alles Anzeichen eines diktatorischen Denkens.

Vor etwa 500 Jahren war das Deutsche Reich ein zersplittertes Konglomerat von Grafschaften, Fürsten- und Königtümen, in welchen die verschiedensten Dialekte gesprochen wurden. Zu dieser Zeit übte der Augustinermonch Martin Luther scharfe Kritik an Missständen der Kirche, insbesondere gegen den Ablasshandel. Eigentlich wollte Luther die Kirche nur reformieren, aber die aus dieser Kritik resultierenden Auseinandersetzungen führten zur großen Spaltung des Christentums. Kurioserweise wurde Luther, der Urheber der Kirchenspaltung, zum Stifter der deutschen Einheit³, genauer gesagt, zum Schöpfer des deutschen Einheitsbewusstseins, des Bewusstseins, ein Volk zu sein, welches dieselbe Sprache spricht. Die moderne Sprachwissenschaft mag den Beitrag Luthers zu Entwicklung des Neuhochdeutschen relativieren, nichtsdestoweniger ist es unbestritten, dass Luther, indem er „dem Volk aufs Maul schaute“, eine Schriftsprache entwickelte⁴, welche im ganzen deutschen Sprachraum verstanden wurde, weil diese Schriftsprache so gesprochen wurde wie sie geschrieben wurde. Dass sich das Lutherische Deutsch durchgesetzt hat, ist auf das Interesse der Menschen für die Bibel zu dieser Zeit zurückzuführen. Jeder wollte in diesem religiösen Zeitalter die Bibel lesen. Wir verdanken es dem sprachlichen Genie Luthers, dass sich Österreicher, Schweizer und Deutsche – gleichgültig welcher Dialektgruppe sie angehören – auch heute noch ohne Probleme verständigen können.

Durch die Verwendung der gendergerechten *Schriftsprache* koppelt sich die *gesprochene* Sprache ab, weshalb zu befürchten ist, dass in einigen Generationen diese problemlose Verständigung unter den verschiedenen deutschen Sprachgruppen verloren geht.

³ Bismarck schuf im 19. Jahrhundert die *politische* Einheit, das Deutsche Reich.

⁴ Die Original-Ausgaben aus dem 16. Jahrhundert sind auch für uns Heutige noch immer lesbar.

Sprache ist mit Denken verknüpft, in der Sprache findet das Denken statt. Mittels Sprache kann aber auch das Denken beeinflusst, d. h. manipuliert werden.

So werden z.B. in der Politik „demokratischer“ Staaten Volksbefragungen suggestiv derart formuliert, dass das zu erwartende Resultat dem Willen der Regierenden entspricht. In diesem Fall zielt die Sprachmanipulation darauf ab, in einem bestimmten Einzelfall ein erwünschtes Resultat zu erzielen. Wenn z. B. in einem EU-Land bei einer Volksbefragung die Frage über die Verteilung von Asylanten auf die verschiedenen EU-Staaten so formuliert wird, dass die Aufnahme von Asylanten in das eigene Land durch den „Willen des Volkes“ abgelehnt werden kann, weil die Frage aufgrund der Formulierung immer mit »Nein« beantwortet wird.

Bei der gendergerechten Sprache wird von den Befürwortern beabsichtigt, nachhaltig – im Denken! – eine Priorisierung des Weiblichen zu erreichen.⁵ Die Nachhaltigkeit soll durch den Schulunterricht bei Kindern erreicht werden, d. h. im Denken der Kinder verankert werden. Dass dabei die Kinder durch die Nichteinhaltung der grammatikalischen und orthographischen Regeln ihr natürliches Sprachgefühl verlieren, ist anscheinend absolut unwichtig – und dies in Zeiten, in denen immer weniger Kinder richtig lesen können!

Aus genannten Gründen ist die erzwungene Verwendung der gendergerechten Sprache zurückzuweisen, insbesondere der Versuch, durch subtile Sprachregelungen bei Kindern eine bestimmte Denkweise zu erzwingen, weil dies darauf hinausläuft, bei den nachfolgenden Generationen die Willensfreiheit im Denken einzuschränken.

Das geschriebene Deutsch ist das gesprochene Deutsch, wofür uns viele Ausländer beneiden. Durch das Auseinanderdriften der geschriebenen von der gesprochenen Sprache wird eine Errungenschaft, welche vor 500 Jahren begonnen hat, zunichte gemacht...

⁵ Inwieweit dies überhaupt sinnvoll ist, sei dahingestellt.